

# EINFACHE FRAGEN, SCHWIERIGE ANTWORTEN

STATISTIKEN ZUR AKADEMIE UND IHRER GESCHICHTE SIND VOLLER DIFFIZILER DETAILS

Von Martin Grötschel

Es verwundert nicht, dass viele Personen an der facettenreichen Geschichte unserer Akademie interessiert sind. Ich selbst bin auch immer wieder von bemerkenswerten Vorgängen, außergewöhnlichen Personen und staunenswerten Details fasziniert, auf die ich bei meiner Beschäftigung mit der Akademie stoße. Mich erstaunt dennoch die Vielfalt der Fragen zu Statistiken über die Akademie, ihre Mitglieder und ihre Arbeit, die an mich gerichtet werden – häufig in der Annahme, dass ich als Präsident – und Mathematiker – solche Dinge eigentlich wissen müsste oder zumindest schnell herausfinden lassen könnte.

Für die „ganz normale Statistik“ ist die Akademie-Verwaltung zuständig. In der Tat kann sie die meisten Fragen, speziell zu laufenden Projekten, relativ schnell beantworten. Das liegt daran, dass Mittelgeber immer öfter in ihren Bewilligungsbedingungen verlangen, zahlreiche Details zu erfassen und zu berichten. Wir bereiten uns daher datentechnisch auf Antworten zu häufig gestellten Fragen gut vor – wie zum Beispiel Frauenanteil, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Stellenbefristung oder bestimmter Ausbildung, Krankenstand, Nachwuchsförderung, Internationalität, Öffentlichkeitsarbeit, Drittmittelwerbung, Mittelverwendung, Verwaltungskosten.



Akademiepräsident und Mathematiker Pierre Louis Moreau de Maupertuis

Für Statistiken zur Geschichte der Akademie, ihrer Vorhaben, ihrer Mitglieder etc. haben wir diverse Datenbanken, die wir befragen können. Außerdem besitzt die Akademie ein äußerst umfangreiches Archiv mit rund 6.000 laufenden Metern an schriftlichen Dokumenten aus über 300 Jahren, und wir haben ungemein kenntnisreiche Archivarinnen, die jede Herausforderung mit Begeisterung und Akribie annehmen.

*Selbst die Bearbeitung ganz harmlos erscheinender Fragen erfordert gelegentlich großen Aufwand, manchmal die Einsetzung einer Arbeitsgruppe oder sogar die Auflegung eines Forschungsprojektes.*

Die wirklich spannenden Fragen sind dennoch häufig nur schwer oder gar nicht zu beantworten. Selbst die Bearbeitung ganz harmlos erscheinender Fragen erfordert gelegentlich großen Aufwand, manchmal die Einsetzung einer Arbeitsgruppe oder sogar die Auflegung eines Forschungsprojektes. Daher ist meine Antwort auf historisch-statistische Fragen in der Regel leider: Geht nicht, wir haben dafür keine Zeit- und Arbeitskapazität. Ich möchte in diesem Artikel einige der statistischen Probleme erläutern, aber auch ein paar interessante Fragen zu Mitgliedern unserer Akademie beantworten.

## 1. WIE VIELE PRÄSIDENTEN HATTE DIE AKADEMIE?

Man sollte meinen, dass diese Frage völlig trivial ist, denn die Akademie wird doch wohl über ihre Präsidenten Buch geführt haben. Oder? Fast jeder weiß, dass Gottfried Wilhelm Leibniz am 12. Juli 1700 zum ersten Präsidenten der Kurfürstlich Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften, auf deren Gründung sich die heutige Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) beruft, ernannt wurde. Aber in den nachfolgenden drei Jahrhunderten war die Leitungsstruktur sehr kompliziert und zum Teil unübersichtlich. In der Tat beschäftigt sich derzeit eine Arbeitsgruppe damit aufzuklären, welche Personen im Laufe der Zeit Präsidenten waren bzw. eine

gleichwertige Funktion ausgeübt haben, wenn das Präsidentenamt unbesetzt war. Im nächsten „Jahresmagazin“ kann hoffentlich über die Ergebnisse berichtet werden.

## **2. WIE VIELE PRÄSIDENTEN DER AKADEMIE WAREN MATHEMATIKER?**

Diese Frage wurde mir noch vor meinem Amtsantritt von Kollegen aus dem Bereich der Mathematik gestellt. Tatsächlich gab es in der Geschichte unserer Akademie nur sehr wenige Personen, die den Titel „Präsident“ geführt haben. Von 1700 bis 1759 hatte die Akademie, die in diesen 60 Jahren bereits vier verschiedene Namen trug, sechs Präsidenten, darunter mit Leibniz (1700–1716) und Pierre Louis Moreau de Maupertuis (1746–1759) gleich zwei

*Tatsächlich gab es in der Geschichte unserer Akademie nur sehr wenige Personen, die den Titel „Präsident“ geführt haben.*

Mathematiker, die – wie damals üblich – auch in anderen Disziplinen geforscht haben. Im Jahr 1938 wurde der Mathematiker und Vertreter der antisemitischen sogenannten „Deutschen Mathematik“, Theodor Vahlen, vom Reichserziehungsministerium zum kommissarischen Präsidenten der Akademie ernannt. Bei der im Folgejahr angeordneten Wahl eines Präsidenten erhielt Vahlen jedoch keine Mehrheit. Der Reichserziehungsminister ernannte ihn dennoch im Juni 1939 zum Präsidenten. Vahlen übte dieses Amt bis 1943 aus. Danach gab es außer mir keinen weiteren Akademiepräsidenten mathematischer Herkunft. Die kurze Antwort ist daher: vier!

## **3. WIE VIELE MITGLIEDER KOMMEN AUS EINEM BESTIMMTEN ORT?**

Als ich 1995 in die BBAW gewählt wurde, bekam ich ein Büchlein mit dem Verzeichnis aller Mitglieder. Der erste Eintrag auf der ersten Seite war seinerzeit Werner Albring (1914–2007) gewidmet, der damals Außerordentliches Mitglied war und 2004 zum Ehrenmitglied gewählt wurde. Ich war völlig überrascht zu lesen, dass Albring wie ich in Schwelm geboren wurde und wir dasselbe Gymnasium besucht haben. Natürlich habe ich mich dann sogleich auf die Suche nach weiteren Schwelmer Akademiemitgliedern gemacht und tatsächlich Friedrich Christoph Müller (1751–1808), Theologe und Kartograph, gefunden, der von 1785 bis zu seinem Tod in meinem Heimatort evangelischer Pastor war. Bei einem weiteren Besuch in Schwelm bemerkte ich dann, dass ich als kleiner Junge häufig auf der Wiese neben dem 1820 zu seinen Ehren errichteten Denkmal gespielt habe, ohne dass mir damals der „Sinn“ dieser Säule bewusst war.

Über die Suchfunktion auf der Webseite [www.bbaw.de/bbaw/MitgliederderVorgaengerakademien/](http://www.bbaw.de/bbaw/MitgliederderVorgaengerakademien/) kann man in unserem historischen Mitgliederverzeichnis ganz einfach nach Orten suchen und so Mitglieder finden, die zu dem gesuchten Ort eine Beziehung hatten. Dabei werden Personen mit Spezialkenntnissen gelegentlich Fehler in unseren Daten finden. So war Schwelm auf der Webseite zu Albrings Mitgliedschaft in der Akademie der Wissenschaften der DDR – bis mir das auffiel – als Ort in Hessen verzeichnet, Schwelm liegt aber in Westfalen.

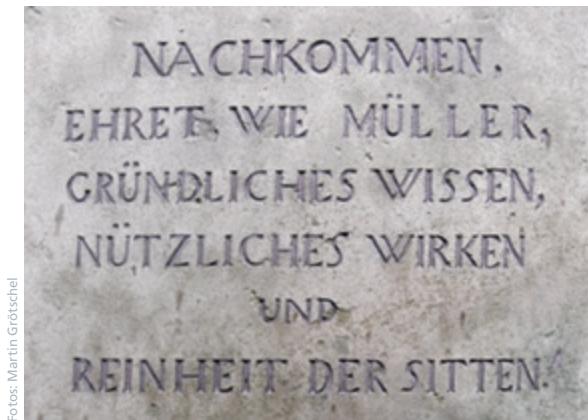
## **4. REGIONALE HERKUNFT VON AKADEMIE-MITGLIEDERN**

In diesem Frühjahr fragte mich jemand, wie viele Sachsen denn seit 1700 Akademiemitglieder waren. Ich dachte zunächst, das sei einfach zu beantworten.

Aber nach kurzem Nachdenken war klar, dass eine solche Frage unbeantwortbar ist. Zunächst einmal müsste geklärt werden, wann jemand Sachse ist. Ist das der Fall, wenn er in Sachsen geboren und/oder verstorben ist, dort über längere Zeit gelebt oder gar die längste Zeit seines Lebens oder wesentliche Teile des Berufslebens verbracht hat? Meine Eltern stammen aus Oberschlesien, ich bin in Westfalen geboren und aufgewachsen, ich habe außerdem in Hessen, im Rheinland, im Bayerischen Schwaben und in Berlin gelebt und war mehrfach längere Zeit im Ausland. Für meine Eltern war ich Schlesier, ich würde mich als Westfale mit schlesischen Wurzeln bezeichnen, obwohl ich in Berlin mehr Jahre verbracht habe als in einer anderen Region Deutschlands und deswegen eigentlich Berliner bin. Das wird bei den meisten Akademiemitgliedern ähnlich kompliziert sein.

Es ist aber noch viel schwieriger. Sachsen ist in den vergangenen rund 300 Jahren kein einheitliches politisches – oder durch Sprache definiertes – Gebilde gewesen und war sehr großen territorialen Veränderungen unterworfen. So verlor Sachsen z. B. beim Wiener Kongress fast die Hälfte seines Gebietes an Preußen. Es ist nur mit viel Suchaufwand entscheidbar, wann welcher Ort zu Sachsen gehört hat. All diese Überlegungen machen es so gut wie unmöglich, statistische Fragen nach der regionalen Herkunft von Akademiemitgliedern „vernünftig“ zu beantworten.

Ein konkretes Beispiel soll die Problematik erläutern. Wäre ich nach in der Schweiz geborenen Mitgliedern gefragt worden, wäre ich, ohne mit der Person vertraut zu sein, niemals auf die Idee gekommen, den Mathematiker Johann Heinrich Lambert (1728–1777) dazuzuzählen,



Friedrich Christoph Müller-Denkmal im Park des Museums Haus Martfeld in Schwelm



denn Lambert ist in Mühlhausen im Elsass geboren. In Lamberts Geburtsjahr gehörte Mühlhausen allerdings zur schweizerischen Eidgenossenschaft, erst 1798 wurde Mühlhausen – auf eigenen Wunsch – französisch. Lambert ist übrigens dadurch bekannt, dass er als erster die Irrationalität der Kreiszahl  $\pi$  bewiesen hat.

## 5. WIE VIELE MITGLIEDER HATTE DIE AKADEMIE?

Akademien haben verschiedene Mitgliedschaftskategorien. Bei der komplexen Geschichte unserer Akademie ist es schwierig, klare Aussagen zu Mitgliedschaften zu machen, da die Mitgliedschaftsregelungen im Laufe der Jahrhunderte häufig modifiziert wurden und der Mitgliedsstatus vieler Personen zum Teil mehrfach geändert wurde. Auch die aufwändigen Verfahren zur Zuwahl von Mitgliedern und zur Statusfestlegung sind immer wieder neuen Entwicklungen angepasst worden.

### **BBAW-Mitglieder**

Bezüglich der 1992 neu konstituierten BBAW ist die „Mitgliederlage“ relativ einfach. Laut Satzung können der Akademie bis zu 200 Ordentliche Mitglieder, bis zu

100 Außerordentliche Mitglieder sowie Ehrenmitglieder angehören. Grundsätzlich werden Ordentliche Mitglieder drei Jahre nach Erreichen des gesetzlichen Rentenalters entpflichtet und nicht mehr bei der Höchstzahl eingerechnet. Seit 1992 bis zum Stichtag für diesen Artikel, dem Einsteintag am 25. November 2016, hat die BBAW insgesamt 403 Personen als Mitglieder aufgenommen, davon sind inzwischen 38 verstorben. Von den am Stichtag lebenden 365 Mitgliedern sind 180 Ordentliche, 113 Entpflichtete Ordentliche, 71 Außerordentliche und 2 Ehrenmitglieder – ein Ehrenmitglied ist auch Entpflichtetes Ordentliches Mitglied. 11 der insgesamt 13 Ehrenmitglieder sind verstorben. Von den am Stichtag lebenden Ordentlichen Mitgliedern der BBAW sind immerhin 40 – also 22,2 Prozent – Frauen.

#### **Mitglieder der Vorgängerakademien**

In den Vorgängerakademien hatten die obigen Mitgliedschaftskategorien zum Teil andere Bezeichnungen, hinzu kamen weitere Formen der Mitgliedschaft wie Anwesende und Abwesende, Auswärtige oder Korrespondierende Mitglieder. Einige Erläuterungen hierzu findet man zum Beispiel unter [www.bbaw.de/bbaw/MitgliederderVorgaengerakademien](http://www.bbaw.de/bbaw/MitgliederderVorgaengerakademien).

*Bei der komplexen Geschichte unserer Akademie ist es schwierig, klare Aussagen zu Mitgliedschaften zu machen.*

Zur Vereinfachung der Fragestellung nennen wir ab jetzt jede Person Akademiemitglied, wenn sie zu irgendeinem Zeitpunkt seit 1700 in einer der Mitgliedschaftskategorien in die BBAW oder eine ihrer Vorgängerakademien



Friedrich Hirzebruch und Günter Spur sind die einzigen Personen, die Mitglieder von BBAW, AdW der DDR und AWB waren.

aufgenommen wurde. Zu den 403 Mitgliedern der BBAW kommen dann noch 3.132 Personen hinzu, die in der Datenbank der Mitglieder der Vorgängerakademien der BBAW enthalten sind.

Niemand kann garantieren, dass diese Liste vollständig ist. Hinzu kommt, dass es Doppelzählungen gibt, so sind beispielsweise mehrere Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW der DDR) und der im Westteil der Stadt entstandenen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (AWB) nach Neukonstituierung der BBAW Mitglieder der BBAW geworden und in den jeweiligen Mitgliederlisten vertreten. Der Mathematiker Friedrich Hirzebruch (1927–2012) und der Ingenieur Günter Spur (1928–2013) sind die einzigen Personen, die Mitglieder von BBAW, AdW der DDR und AWB waren. Die Anzahl der weiblichen Mitglieder in den Vorgängerakademien der BBAW ist winzig. Etwas kurios: Katharina die Große wurde 1767 Ehrenmitglied und 1768 Auswärtiges und damit erstes weibliches Mitglied.

#### **Gesamtzahl aller Akademiemitglieder**

Kurz und gut: Wenn die Dinge einigermaßen stimmen, präzise Genauigkeit aber nicht erreicht werden kann,

rundet man als Mathematiker problemadäquat. Somit stelle ich fest, dass zum Stichtag 25. November 2016 insgesamt rund 3.500 Personen in den Mitgliederlisten – alle Statuskategorien, lebende und verstorbene zusammen erfasst – der BBAW und ihrer Vorgängerakademien zu finden sind. 3.500 ist also die Antwort auf die Frage nach der gesamten Mitgliederzahl seit 1700.

## 6. WIE VIELE MITGLIEDER AUS DEM BEREICH DER MATHEMATIK HATTE DIE AKADEMIE?

Diese Frage ist mir kurz nach meiner Wahl zum BBAW-Präsidenten von der Berliner Mathematischen Gesellschaft (BMG) gestellt worden, für die ich dann sogar eine sehr gut besuchte Führung durch unser Archiv organisiert habe, weil viele BMG-Mitglieder Einsicht in Dokumente zu bedeutenden mathematischen Akademiemitgliedern nehmen wollten.

Ich habe mir – unter Mithilfe mehrerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BBAW – Mühe bei der Beantwortung gegeben. Aber auch diese einfach erscheinende Frage ist praktisch unbeantwortbar. Und deshalb werden wir Fragen nach der Zahl der Mitglieder, die der Philosophie, Physik oder einer anderen Wissenschaft zuzuordnen sind, nicht bearbeiten.

Zunächst einige beinahe einfache Antworten. Seit der BBAW-Gründung sind die meisten Mathematiker Mitglieder in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse. Diese darf maximal 40 Ordentliche, nicht entpflichtete Mitglieder haben. Bis zum 25. November 2016 sind 23 Mathematiker – mathematische Physiker mitgezählt – in diese Klasse der BBAW gewählt worden, darunter 2 Frauen, 1 Mathematiker ist verstorben. Von den 22 lebenden Mitgliedern sind 6 entpflichtet. Von den 16 nicht entpflichteten Mitgliedern sind 11 Ordentliche Mitglieder.

Es gibt natürlich auch einige „gemischte Fälle“. Mehrere Informatiker aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Technikwissenschaftlichen Klasse würde jede mathematische Fakultät gerne als Mitglied haben. Ein Mathematikhistoriker in der Geisteswissenschaftlichen Klasse ist auch Fachmathematiker. Reinhard Selten (1930–2016), Träger des Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften, hat in Mathematik promoviert, wird aber natürlich den Wirtschaftswissenschaften

*Eigentlich hat jedes Mitglied eine Fachgebietszuordnung, aber diese ist manchmal sehr umfangreich, und es ist nicht klar, welchem Fachgebiet sich die Person wirklich zugehörig gefühlt hat.*

zugerechnet. Ich könnte viele weitere derartige „Zweifelsfälle“ angeben wie beispielweise Gerhard Ertl, der Physiker ist und den Chemie-Nobelpreis erhalten hat.

Solche „Vermischungen“ machen statistische Angaben unscharf bzw. problematisch, sind aber wissenschaftlich erfreulich, da sie Indikatoren für die Interdisziplinarität der BBAW und ihrer Arbeit sind.

Der Datenbank der Vorgängerakademien zu entnehmen, ob jemand Mathematiker war oder nicht, ist schwierig. Eigentlich hat jedes Mitglied eine Fachgebietszuordnung, aber diese ist manchmal sehr umfangreich, und es ist nicht klar, welchem Fachgebiet sich die Person wirklich zugehörig gefühlt hat. Bei manchen sind die Einträge eher mager. Einige Personen haben Mathematik studiert, dann aber in einem anderen Fach Karriere gemacht.



	Oktober bis Dezember 1946	Januar bis März 1947	Jähr- lich
	RM	RM	RM
4 leitende Forschungs- professoren.....	7 500.--	11 250.--	60 000.--
2 Abteilungsleiter.....	2 400.--	4 800.--	19 200.--
7 wissenschaftl. Mitarbeiter	8 400.--	10 500.--	58 800.--
7 wissenschaftl. Assistenten	1 500.--	4 500.--	42 000.--
2 Gaststellen.....	1 500.--	1 500.--	12 000.--
2 Sekretärinnen.....	2 100.--	2 100.--	8 400.--
1 Verwaltungsassistent.....	-	1 200.--	4 800.--
<hr/>			
Bibliothek.....	2 000.--	2 000.--	8 000.--
Sachetat Abteilung I.....	1 500.--	3 000.--	24 000.--
Uebriger Sachetat.....	3 250.--	3 250.--	13 000.--
<hr/>			
Summe :	30 150.--	44 100.--	250 000.--
<hr/>			
Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener			
<i>H. L. Schmid</i>			

Archiv der BBAW

Finanzplan des von Hermann Ludwig Schmid an Johannes Stroux gerichteten Antrags zur Gründung eines mathematischen Forschungsinstituts

Auch hier ist im Nachhinein nicht feststellbar, wie sich die Person selbst einordnen würde.

Macht man eine Datenbankabfrage in der historischen Mitgliederdatei der BBAW und sucht nach Personen, die Mitglieder in den Vorgängerakademien waren und in deren Datensatz das Wort Mathematik – oder eine Variante davon – vorkommt, so erhält man je nach Suchwortwahl eine Liste von 310 bis 330 Personen als Ergebnis, darunter 4 Kollegen, die später Mitglied der BBAW wurden.

Das Geschlecht einer Person ist in dieser Datenbank nicht verzeichnet. Ich habe intensiv gesucht und nur eine Mathematikerin gefunden; sie war Korrespondierendes Mitglied der AdW der DDR.

Natürlich sind die meisten der großen deutschen Mathematiker und viele bedeutende Ausländer als

Mitglieder vertreten, insbesondere solche, die in Berlin gewirkt haben. Die AdW der DDR hatte insgesamt 469 Mitglieder, davon ungefähr je ein Drittel Ordentliche, Korrespondierende und Auswärtige. Unter den Auswärtigen Mitgliedern waren unter anderem zahlreiche exzellente mathematische Kollegen aus der Sowjetunion. Diese Namen fallen jedem Mathematiker bei der Durchsicht der Listen auf. Bei manchen Namen in der Mathematikerliste stutzt man jedoch. Drei Beispiele:

So entdeckt man etwa Immanuel Kant (1724–1804), den sicherlich alle als Philosophen betrachten würden. Aber Kant war an der Universität Königsberg ab 1755 Dozent für Mathematik, Physik und Geographie, ab 1758 auch für Philosophie und dann ab 1770 Professor für Mathematik, Logik und Metaphysik. Er steht also zu Recht in der Liste.

Blasius Merrem (1761–1824) ist vermutlich heute niemandem mehr bekannt. Er ist am 25. Juni 1812 als Korrespondierendes Mitglied aufgenommen worden mit der Fachgebietsbezeichnung „Botanik, Ökonomie“. Merrem war aber auch von 1784 bis 1794 Professor für Mathematik und Physik an der Universität in Göttingen, bevor er nach einer Zwischenstation an der Universität in Duisburg 1804 Professor für Ökonomie, Kameralwissenschaft und Botanik an der Universität in Marburg wurde.

Edzard Reuter, den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Daimler-Benz AG, hingegen kennt fast jeder. Er war Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin (West) seit ihrer Gründung 1987 bis zu ihrer Auflösung 1990. Was nicht viele wissen, Reuter hat Mathematik, Physik und Rechtswissenschaften in Göttingen und Berlin studiert und taucht deshalb auch in dieser Liste auf.

Zusammenfassend: Rund 10 Prozent der Mitglieder der Vorgängerakademien der BBAW waren Mathematiker oder gehörten ihrem Lebenslauf entsprechend „irgendwie“ zur Mathematik. In der BBAW sind es knapp 6 Prozent. Hierbei ist die erste Prozentzahl sicherlich eine Überschätzung, und die zweite Prozentzahl unterschätzt die „tatsächliche“ Zahl der Mathematiker ein wenig.

## 7. MATHEMATISCHE INSTITUTE UND DIE AKADEMIE

Häufig bleibt unerwähnt, welche organisatorische Bedeutung unsere Akademie im Laufe der Jahrhunderte hatte. So hat z. B. die Gründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft – heute Max-Planck-Gesellschaft – durch eine Denkschrift des Mitglieds der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Adolf Harnack, ihren Ausgang genommen. Die vielfachen „Fernwirkungen“ unserer Akademie dieser Art sollten einmal sorgfältig statistisch untersucht werden.

Ich will hier nur kurz auf die Gründung des heutigen Weierstraß-Instituts für Angewandte Analysis und Stochastik, Leibniz-Institut im Forschungsverbund Berlin e.V. (kurz WIAS), benannt nach unserem Mitglied Karl Theodor Wilhelm Weierstraß (1815–1897), hinweisen. Mehr dazu ist unter [www.math.berlin/orte/wias-institutsgbaeude.html](http://www.math.berlin/orte/wias-institutsgbaeude.html) zu finden.

Ein mathematisches Forschungsinstitut hatte es bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in Berlin nicht gegeben. Nach dem 2. Weltkrieg schien die Gelegenheit zu einer Gründung günstig; und so beantragte Hermann Ludwig Schmid – Mathematisches Institut der Universität Berlin, die damals noch nicht Humboldt-Universität hieß – in einem dreiseitigen Brief samt Finanzplan an Johannes Stroux (1886–1954), den Präsidenten der Deutschen Akademie der Wissenschaften (die dann später AdW der

DDR hieß), am 30. August 1946 die Einrichtung eines mathematischen Forschungsinstituts.

Auf Grundlage dieses Antrags wurde dann am 1. Oktober 1946 –nach einem Monat! – das Forschungsinstitut mit mehreren Professuren und unserem Mitglied Erhard Schmidt (1876–1959) als erstem Direktor eingerichtet. Welch eine administrative Geschwindigkeit! Dieses Institut hat mehrere Metamorphosen und Umbenennungen als Akademieinstitut durchlaufen und ist nach der Auflösung aller Akademieinstitute Ende 1991 zum Jahresbeginn 1992 in neuer Form als Leibniz-Institut wieder eröffnet worden.

*Es gibt noch viele Aspekte, die einer genaueren statistisch-historischen Aufarbeitung bedürfen.*

Auch wenn zur Wirkungsgeschichte unserer Akademie schon viele Untersuchungen vorliegen, so gibt es doch noch viele Aspekte, die einer genaueren statistisch-historischen Aufarbeitung bedürfen.

Selbst wenn die Akademie weiter hart an der Verbesserung und Vervollständigung ihrer Daten arbeitet, so wird es auch in Zukunft auf einfache statistische Fragen häufig keine schnellen und klaren Antworten geben. Die in diesem Artikel skizzierten Beispiele machen einige der Schwierigkeiten deutlich.

---

*Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Martin Grötschel ist Mathematiker und Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.*